

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigblatt der Stadt Laasphe,
der Ämter Erndtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Erstausg. Dienstag, Donnerstag u.
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle 2,20 Mk.,
durch die Post bezogen 2,25 Mk.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nummer 28

Laasphe, Donnerstag den 3. April 1919

44. Jahrgang

Bestellungen

werden bei den staatlichen Postanstalten, von den Landbrief-
trägern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle
auf unser Blatt für das 2. Vierteljahr 1919 zum Preise von

2 Mk. 20 Pf.

nach fortwährend angenommen.

Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weit-
verbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung.
Preis der Zeile nur 25 Pfennig.

Ämtliches.

Die Wahl des Schreinermeisters Ludwig Roth in Banse
zum Gemeindevorsteher daselbst ist von mir auf die gefällige
Anmeldung von 6 Jahren bestätigt worden.

Berleburg, den 19. März 1919.
Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Nichtpreise für Gemüsepflanzen.

Die Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen hat für
den Kleinhandel mit Gemüsepflanzen nach Anhebung von be-
rücksichtigten Sachverständigen im Einklang mit der Westfälischen
Provinzialstelle für Gemüse und Obst in Herford folgende Nicht-
preise als angemessen ermittelt. Wer diese Preise überschreitet, hat
die Verfolgung wegen übermäßiger Preissteigerung zu gewärtigen.

Nichtpreise für Gemüsepflanzen. Frühjahr 1919.

Frühbeet.	Freiland.
Blumenkohl 100 Stck 6.— Mk.	Blumenkohl 100 Stck 5.— Mk.
Kartoffel " " 4.— "	Kartoffel " " 2,50 "
Wirsing " " 3.— "	Wirsing " " 1,60 "
Wirsing " " 3.— "	Wirsing " " 1,60 "
Rosenkohl " " 3.— "	Rosenkohl " " 1,60 "
Butterkohl " " 3.— "	Butterkohl " " 1,60 "
Kohlraabi " " 3.— "	Kohlraabi " " 2.— "
Salat " " 1,60 "	Salat " " 1.— "
Porree " " 1,60 "	Porree " " 2.— "
Grünkohl " " 2,40 "	Grünkohl " " 1.— "
Stiedelchen " " 3.— "	Stiedelchen " " 1.— "
	Rote Rüben " " 1.— "

Zuschlag für überwinternte Pflanzen 75 Prozent.

Zuschlag für pikierte (verpflanzte Pflanzen) 50 Prozent.

Ges. Unterschrift (Oberregierungsrat).

Veröffentlichung.

Berleburg, den 28. März 1919.

Der Landrat. Dr. Kreischaar.

Der Vollzugsauschuss der A. u. B.-Räte. J. A. Mengel.

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenstein.

18) (Fortsetzung.)
Es ist das dritte Mal in diesen Tagen, das der geizige
Großbauer tut, woran sich die ältesten Leute von Friedleiten
nicht erinnern können: Geld ausgeben für andere.
„Wird ihm wohl hart genug werden,“ flüstert der Bahr-
bauer seinem Nachbarn zu, und bis zur eigentlichen Wahl
gibt er sicher nichts mehr aus. Darum heißt, sich heute noch
daran halten!“
Regina ist längst nicht mehr anwesend. Als der Beitel-
bauer den Zeichner zum dritten Male nach ihr fragt, steigt
dieser hinauf in ihre Kammer, um sie zu holen.
Aber Regina hat sich eingeregelt und weigert sich, hinab-
zugehen.
„Was ich Euch versprochen hab, Vater, das halt ich, aber
in die Wirtschaften bringen mich heute keine zehn Pferde
mehr. Man hört ja an dem wüsten Gejohle, daß sie schon
alle betrunken sind.“
„Über der Beitelbauer —“
„Morgen kann er reden mit mir, heute mit mehr.“
Dabei bleibt sie und der Zeichner muß sich leidend be-
quemen, ohne sie zu dem zukünftigen Schwiegersohn zurück-
zuführen.
Tausendmal grüßen läßt sie Dich, aber es geht ihr halt
schon zu weit zu hier unten. Sie meint, das ist sich mit schit-
ten für eine anständige Frau.“
Dem Beitel leuchtet das ein.
„Sie hat recht. Grab das gefällt mir an der Regina, daß
sie so eine Feine, Besondere ist.“
Und da er noch nicht ganz ist, läßt er sich zum Zeitvertreib
den Stasel an den Tisch kommen, den er mit mehreren an-
deren jungen Leuten einnimmt.
„Heut will ichs einmal erproben, wieviel Du vertragen
kannst, Großstasel,“ ruft er laut, „essen und trinken kannst, was
Blas hat! Bestelle Dir nur, zahlen tu ich.“
Des Fischweibers mageres Gesicht ist hochgerötet, seine
wasserblauen Augen leuchten in weinlichem Glanz. Er

Verzweifelte Zustände.

In einem Abgrund liegt der Reichswehrminister Noke
in der letzten vor der Pause abgehaltenen Sitzung der
Nationalversammlung die Abgeordneten hinabschauen. Wir
kann man nicht mehr über die ungeheure Verschleuderung
und Vergeudung von Staatsgeldern, auf die Herr Noke
selber hingewiesen hat, wundern, wenn er darauf selbst
aufmerksam machen muß, daß monatlang 3 B. an die
Arbeiter der Spandauer Staatsbetriebe viele Millionen
gezahlt wurden — im Monat Januar allein waren es
42 Millionen — ohne daß im Grunde auch nur eine
Hand sich rührte. Die geleistete Arbeit war nach den
Worten des Ministers minimal. Durch Vergeudung
der Mehrheit der Arbeiter hat man hinfestgesetzt, daß die
„Generaldirektion“ von elf unabhängigen Arbeitern gebildet
wurde. Der Einfluß der Regierung war vollständig aus-
geschaltet, anstatt gearbeitet wird nur noch politisiert.
Ist es nicht ungeheuerlich, daß diese großen staatlichen
Betriebe nichts produzieren, sodaß die Ausrüstung der
Freiwilligentruppen notgedrungen an Privatbetriebe als
Auftrag vergeben werden muß? Kriesschatz während des
Krieges ausgedehnte Bekleidungsämter, in denen Kriessum-
men pro Tag gezahlt werden, leisten nicht die geringste
Arbeit, aber die Arbeiter rufen die Entlassung von
Arbeitern und die Regierung ist demgegenüber machtlos.
Unter Sozialisierung verstehen die mit Blindheit geschla-
genen Arbeitergruppen, wie Herr Noke selbst sagt, nichts
anderes, als daß ein Betrieb auf Kosten des Gemeinwohls
nur zu ihren Privatzielen ausgenutzt werde. Diefelben
grauenhaften Zustände werden jetzt auch aus dem Ruhr-
revier gemeldet, wo nicht nur die Arbeiter, darunter obenan
die Berg- und Eisenbahnarbeiter, sondern auch die Beamten
ganzen unerfüllbaren Forderungen stellen, die Rücklagen auf-
zählen und die Betriebe ausblenden, sodaß diesen bald nichts
anderes übrig bleibt, als ihre Tore zu schließen. Dann
können die Arbeiter ja sehen, wie sie weiter kommen und
ob sie mit den veralteten Maschinen und mit dem
ganzlich veralteten Apparat überhaupt noch Werte er-
zeugen können. Man schneidet blind und sinnlos den Ast
ab, auf dem man sitzt. Das geht natürlich nur noch ganz
kurze Zeit, dann stehen die Arbeiter und das Reich vor
dem Nichts, vor furchtbarer Hungersnot, vor dem nackten
Geld. Es ist sozusagen ein Generalstreik in Permanenz,
so daß es oft schon gar keinen Unterschied mehr macht, ob
die Leute „arbeiten“ oder nicht. Herr Noke selber hat
beim Besuch mancher Betriebe festgestellt, daß die Arbeiter
es oft nicht einmal für notwendig halten, auch nur zu
fungieren, als ob sie arbeiteten. Was soll demgegenüber

noch das Prahlen und Schreien mit dem Volkswismus?
Wir sind schon mitten in ihm drin. Pfeilen und Stählen
des Wirtschaftslebens wanden und werden nachhaken un-
rettbar gebrochen sein. Die Regierung steht ohnmächtig
dieser Entwicklung gegenüber und auch der „starke Mann“,
für den Noke irrtümlicherweise von Vielen gehalten wird,
weiß er nichts Besseres als die Flucht in die Öffentlich-
keit, als das Anstimmen eines Klagelieds vor den Reichs-
boten? Soll es nicht das Grablied Deutschlands werden,
muß schnell Hilfe kommen. Sie ist aber anders nicht zu
erreichen, als daß die Arbeiter noch in letzter Stunde er-
wachen und zur Selbstbefreiung kommen. Aber die
Hoffnung darauf ist so gering, daß man sie kaum mehr
zu fassen wagt.

Der Belagerungszustand im Kohlengbiet.

Berlin, 31. März. Die Reichsregierung veröffentlicht
folgenden Aufruf: An die Bergarbeiter! Für das Ruhr-
revier hat über den Kopf der berufenen Arbeitervertreter
hinweg eine Delegiertenkonferenz der revolutionären Berg-
arbeiter den Beschluß gefaßt, am 1. April auszu-
steigen in den Generalstreik zu treten. Die Forderungen, die
dabei gestellt werden, würden in ihrer Gesamtheit die
deutsche Republik der politischen Anarchie und dem wirt-
schaftlichen Zusammenbruch ausliefern. Wäre dieser Streik
der den Arbeitern nicht helfen, sondern die Allgemeinheit
zerstören soll. Siegreich, so würde das bedeuten: Vernichtung
der Kohlenförderung durch die Sechshundertschaft und sinn-
lose Rohnerhöhung. Stilllegung aller Industrien, die auf
Ruhrkohle angewiesen sind, Vereitelung der endlich
zugeführten Lebensmittelzufuhr, die bezahlt
werden müssen mit Industrieprodukten und Kohlenzufuhr.
Die Regierung, die solche Forderungen annehmen würde,
wäre die Totengräberin der Republik, des Volkes und der
Freiheit. Die Reichsregierung hält nach wie vor fest an
den Vereinbarungen, die sie seit Februar mit den Berg-
arbeitern getroffen hat: Arbeiter- und Bergarbeits-
räte, durch die allein die Arbeiterschaft in den Produktions-
prozess hineingeführt und zur gleichberechtigten Mitbe-
stimmung und Mitarbeit herangezogen werden kann. Dazu
das Sozialisierungsgebot im Zusammenhang mit der Sozi-
alisierung des Kohlenhandels und schließlich die Einführung
der 7-Stundenarbeit. Es ist keine Politik, keine Verwalt-
ung, keine Ernährung mehr möglich, wenn solche grund-
sätzlichen Eingriffen nach wenigen Tagen und Wochen
umgeworfen und durch unmögliche und übertriebene For-
derungen gegenstandslos gemacht werden. Deshalb hat die
Reichsregierung in Erfüllung ihrer heiligen Pflicht

Stapel zum Brunnen geschleppt, um ihn dort einer unheimli-
chen Dürre zu unterziehen, tritt der Jeßch hinter das Haus
und schreit mit gellender Stimme erst nach Josef, dann nach
seinem Knecht, daß er mit dem Wägelchen vorkomme.
Josef kommt sogleich. Sie kommt von der Scheune, als
sei sie dort unter den Tänzenden gewesen. Ihre Augen leuch-
ten und ihre Haltung ist weniger gebückt als sonst.
Aber der Vater hat zum Glück kein Auge dafür. Er be-
steht ihr, in den Wagen zu steigen, verabschiedet sich rasch
von seinen Getreuen und steht sich dann besorgt nach Stasel
um.
Ernüchtert ist der nicht. Aber tropfhaft und jammervoll
gelmacht heult er wie ein kleines Kind, als man ihn auf den
Wagen hebt. Der Jeßch wirft eine Decke über ihn und fährt
den Kutscher an: „Fahr zu! Beim Stasel seinem Häufel hältst
Du an und schaffst ihn hinein.“
Ein heller Jodeler klingt dem abfahrenden Wägelchen nach.
Josef zieht zusammen, wird blutrot und duckt sich selig lä-
chelnd in ihrem dicken Wollentuch zusammen.
Recht hat er gehabt, der Pauli! Wie ist die heimliche Dieb-
so schön und süß, wenn sie Reichen gibt, die kein anderer ver-
stehen kann!
„Und es ist ja nichts Böses dabei,“ denkt Josef, „denn
rechtlich brav ist er und Unrechtes wollen wir beide
nicht.“

6. Kapitel.

Was der Jeßch sich vorgenommen hat, das führt er aus:
Er geht nach Drahenberg, um dem Baron Rehme die Be-
schlüsse der Gemeinde Friedleiten mitzuteilen. Aber hier wird
sein Wille vereitelt. Ein Bedienter bedeutet ihm mit kühler
Höflichkeit, daß der Herr Baron durchaus nicht zu sprechen
sei für den nächsten Morgen. Wenn er ein Anliegen habe,
möge er sich an den Inspektor Kollenhauser wenden.
Querein Jeßch richtet seine bucklige Gestalt so hochmütig
als möglich auf. Erstens sei er nicht der „nächstbeste“ Bauer,
zweitens handle es sich durchaus um kein Anliegen, sondern
um Amtssachen. Der Jeßch sei er. Und als Bürgermeister
von Friedleiten sei er da und müsse mit dem Baron sprechen.
Der Diener verschwand noch einmal, kehrte aber sofort
mit dem Bescheid zurück: Der Herr Baron könne seinen Bür-
germeister Jeßch. Der von Friedleiten heiße Gabriel Hei-
drich und mit dem allein wäre ein Verhandeln möglich. Aus

Reich und Volk zu retten, zusammen mit der preussischen Regierung folgenden Beschluß gefaßt:

Berlin, 31. März. Die Reichsregierung hat zusammen mit der preussischen Regierung beschlossen: Ueber das Kohlenrevier wird der Belagerungszustand verhängt. Die Regierungstruppen rücken in das Revier ein, um die Arbeiter und die Betriebsanlagen vor dem Terror zu schützen. Der Reichsernährungsminister wird beauftragt, entsprechend den Drängern Forderungen der Arbeiter, in das Streikgebiet kein Pfund der eingeführten Lebensmittel abliefern lassen. Der Reichsarbeitsminister wird beauftragt, die Bezahlung für Streikschichten zu gewähren. Dagegen sollen den Arbeitern derjenigen Zonen, auf denen nach der 7 1/2-Stundenfrist gearbeitet wird, besondere Schwerkraftarbeiterzulagen, steigend mit dem Förderquantum, bereitgestellt werden. Die Reichsregierung muß unser Volk am Leben erhalten. Sie darf die Republik nicht dem tödlichen Terror und nicht einem Stand ausliefern. Alles für den, der arbeitet! Nichts für den, der nicht arbeitet! Sonst gibt es für Deutschland keine Rettung mehr.

Bermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 1. April. (Schwere Unruhen in Frankfurt.) Bei der Verhaftung einer Frau kam es gestern Nachmittag zu Zusammenstößen der Polizei mit der Volksmenge. Die Menge erklärte das nahegelegene Polizeirevier, verbrannte auf der Straße die Asten und entwarf die Polizeibeamten. Als Matrosen zu Hilfe eilten, wurden auch diese entworfen. Ein Matrose wurde in den Main geworfen und ertrank. Der Volkshaufen zog nach dem Untersuchungsgefängnis, entwarf die dort aufgestellten Soldaten und befreite sämtliche Gefangenen, darunter zahlreiche Schwerverbrecher. An verschiedenen Stellen der Innenstadt kam es nachmittags zu Schießereien, die bis in die späten Abendstunden anhielten.

Im Verlauf der gestrigen Unruhen wurden sowohl das alte wie das neue Gerichtsgebäude gestürmt, die Asten und Einrichtungsgegenstände auf die Straßen geworfen und verbrannt. Die Führer der Kommunisten hielten Ansprachen, in denen sie zur Ruhe ermahnten, sie konnten jedoch den Sturm auf das Gerichtsgebäude nicht verhindern. In der Altstadt wurden zahlreiche Läden geplündert. Bei der Plünderung des Scheperschen Geschäfts wurden drei Leute erschossen und 25 verwundet. Die Führer der kommunistischen Partei, der sozialdemokratischen Partei und die Mitglieder des Arbeiter-Rates trafen in der Nacht zu einer Sitzung im Polizeipräsidium zusammen. Man einigte sich auf einen Aufruf, in dem die Gewalttätigkeiten und Plünderungen verurteilt und gebremst werden. Die Lebensmittelknappheit dürfe nicht Verbrechern rechtfertigen, die dazu angetan seien, die Verwirrung noch größer zu machen.

Eine interessante Rundfrage. Der Oberschuldirektor Dr. Wente in Hamm (Westf.) veranstaltete bei den Eltern seiner Schüler eine Rundfrage, um ihre Stellung zum Religionsunterricht sowie zum Schiller- und Elternrat kennen zu lernen. Es gingen 431 Antworten ein. Die Frage: Soll der Religionsunterricht in der bisherigen Weise erteilt werden? wurde von 421 mit Ja beantwortet. 366 waren für, 63 gegen die häuslichen Aufgaben in Religion; 376 für, 53 gegen die Zeugniszensuren in der Religion. Für Beibehaltung der bisherigen Andachten waren 417, dagegen 8. Für die bisherige Einrichtung des Schiller-Rates waren 392. Für die Einrichtung des Elternrats waren 359. Eine wesentliche Änderung der bisherigen Verhältnisse wurde also von den Eltern nicht gewünscht. Bemerkenswert ist, daß sich 74 Eltern für die Herabsetzung der täglichen Stundenzahl von 6 auf 5 aussprachen wegen der schlechten Ernährungsverhältnisse.

Eine mutige Frau. In dem Dorfe Elmenhorst bei Straßburg verhafteten drei bewaffnete Einbrecher durch ein Fenster in das Gehöft der Frau Weishahn einzudringen. Frau Weishahn stellte sich ihnen mit einem Säbel bewaffnet entgegen und hieb wader darauf los, so daß sie ein Eindringen der Kerls verhinderte. Nach den vorhandenen Blutspuren hat sie einen der Verbrecher aufschneidend an den Händen schwer verletzt. Leider wurde Frau Weishahn durch einen der Revolvererschüsse, die die Verbrecher abgaben, an der Brust verletzt. Als der Knecht der Frau Weishahn zu Hilfe kam und auf die Kerle schuß, flohen diese. Einer von ihnen scheint getroffen worden zu sein.

Die christlichen Schornsteimer. In Schornheim in Rheinhessen hat der evangelische Kirchenchor folgende Erklärung veröffentlicht: „Wir unterzeichneten sämtliche Mitglieder des evangelischen Kirchenchorstundes Schornheims fühlen uns von unfrem Gewissen getrieben, folgendes zu erklären: Wir bezeugen es einmütig auf schärfste, wenn in diesen schweren Zeiten es immer noch Glaubensgenossen gibt, die sich für Lebensmittel und Waren die höchsten Preise bezahlen lassen. Wir erkennen in diesem Treiben die natürliche Ursache von viel Unglück und Erbitterung, die zu den schlimmsten Folgen führen muß. Wir Mitglieder des Kirchenchorstundes geben für uns selber das Versprechen ab, daß wir für unsere Erzeugnisse niemanden mehr abnehmen werden als die Höchstpreise betragen, und wir erwarten im Namen der christlichen Liebe und Brüderlichkeit von unsern Gemeindegliedern ein Gleiches.“ — Wie viele werden sich das zu Herzen nehmen?

herdem ließe der Herr Baron sagen, die Friedleutner müßten sich nicht selbst ihr Grab graben. Er lasse nicht mit sich spaßen und würde unerschrocken auf seinem gesetzlichen Recht bestehen, wenn zu Friedleuten die Ungeheuerlichkeiten nicht bald aufhörten.

„Ist gut,“ sagte der Beisch, „jetzt wissen wir, wie wir das an ihm tun. Nachgeben tun wir erst recht nicht.“ Die Friedleutner waren derselben Ansicht. Einmal Tages, der Bahnbauer war gerade auf seinem Acker draußen mit Pflanzarbeiten beschäftigt, stürzte sein Weib heulend den Acker herauf. „Aus ist's! Ich trete schon von weitem,“ jetzt haben die Schandarmen uns den Fenz fortgeführt.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Raasphe und Umgegend.

* Raasphe, 3. April. Wie unsere Leser aus der an anderer Stelle der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Statistik der beiden Kreissparkassen ersehen, hat die Sparkasse zu Raasphe die Verleburger Kreissparkasse in den letzten Jahren hinsichtlich des Einlagebestandes und Umlages ganz bedeutend überholt. Während z. B. die Kreissparkasse Verleburg im Geschäftsjahr 1918 einen Gesamtumsatz von rund 21 Millionen Mark hatte, erzielte die Kreissparkasse Raasphe über 35 Millionen Mark. Dieses erfreuliche Ergebnis dürfte wohl zum großen Teil den von der hiesigen Sparkasse getroffenen neuzeitlichen Einrichtungen in bezug auf den modernen Geldverkehr und der Rührigkeit der an ihr tätigen Beamten sowie des Verwaltungsrats zuzuschreiben sein.

* Raasphe, 3. April. (Beschlagnahme ausländischer Wertpapiere.) Durch Bekanntmachung vom 27. März d. Js. sind sämtliche ausländische Wertpapiere mit Ausnahme der österreichischen, ungarischen, bulgarischen, türkischen und russischen dem Reich sofort zwecks künftigen Erwerbs zur Verfügung zu stellen, sofern sie im Eigentum von deutschen, im Inland ansässigen Personen oder von Firmen stehen, die ihren Sitz in Deutschland haben. Von der Anordnung werden betroffen alle im Inland oder in dem Gebiete der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, in der Schweiz, in den Niederlanden, in Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland befindlichen Wertpapiere der oben bezeichneten Art. Vorrat werden festverzinsliche, in einem besonderen Verzeichnis aufgeführte Wertpapiere vom Reich übernommen, die in der Zeit vom 2. bis spätestens 12. April d. Js. einer inländischen Bank oder Bankfirma (auch Sparkasse) zu übergeben sind. Mit der Übergabe gehen die Wertpapiere in das Eigentum des Reiches über. Alle übrigen dem Reich zur Verfügung zu stellenden Wertpapiere sind in der Zeit vom 5. bis 15. April 1919 bei einer der oben bezeichneten Stellen anzumelden. Den Uebernahmepreis setzt das Reich nach Maßgabe des dabei erzielten Erlöses fest. Sofort mit der Uebernahme wird eine Abschlagszahlung unter Zugrundelegung der Steuerkurse per 31. Dezember 1919 vom Reich gezahlt. Weitere Auskunft erteilt die Kreissparkasse Raasphe.

* Raasphe, 3. April. Am 31. März d. Js. fand abends in der kaufmännischen Klasse der hiesigen Fortbildungsschule eine ebenso schöne wie lustige und einfache Feier statt. Am folgenden Tage konnte nämlich Herr Lehrer Braun auf eine 30-jährige Tätigkeit an der Fortbildungsschule zurückblicken und da ließen es sich die Schüler seiner Klasse nicht nehmen, ihm als Ausdruck ihrer Verehrung und Dankbarkeit ein kleines Angebinde als Erinnerung an den Tag zu überreichen.

* Raasphe, 3. April. Wie aus Berlin verlautet, hat das Reichsernährungsamt jede Erhöhung der Schlachtviehpreise abgelehnt, da in baldiger Zeit der Abbau der Lebensmittelpreise und der Arbeitslöhne beginnen würde.

* Raasphe, 3. April. In der am 20. März im Kreisshaus tagenden Kreisversammlung wurden die Kreisbeamten auf 90% festgesetzt. Diese sehr wesentlich höhere Steuerbelastung findet ihre Ursache in der Hauptlast durch Aufbringung eines Fehlbetrages von 12200 Mk. aus dem Vorjahre und den Rest des Fehlbetrages aus 1917/18 mit ca. 10000 Mk., ferner durch Erhöhung der Verzinsung und Rückstellung für Abtragung der Kriegsmohlfahrts-Ausgaben des Kreises von 28000 Mk. auf 60000 Mk. Geringere Aufwendungen verlangen ferner die Provinzialsteuern mit 8400 Mk., die für das Gebäude des Kreisamtes mit ca. 1400 Mk. mehr, der Zuschuß zum Wohlfahrtsamt des Kreises 5000 Mk., die Teuerungszulagen der Beamten 4500 Mk. wie im Vorjahr, heute ca. 8000 Mk. und als Zuschuß für die zu errichtende landwirtschaftl. Winterschule in Grubelbrück 2500 Mk. — Ueber die Entwicklung des Kreisfeuerfalls vom 1. Jan. 1914 bis zum 1. Jan. 1919 und seine Verteilung auf die einzelnen Gruppen der Steuerpflichtigen gibt die folgende Gegenüberstellung Auskunft: Das Gesamtfeuerfall betrug:

1. für das Steuerjahr 1914	2. für das Steuerjahr 1918
109 602,20 Mk.	259 071,20 Mk.
davon entfallen auf:	
Industrie 10 251,60 Mk. = 9,4%	85 794,40 Mk. = 33,1%
Landwirtschaft 12 222, — Mk. = 11,1%	32 486,20 Mk. = 12,5%
Forstwirtschaft 23 500, — Mk. = 21,4%	57 200, — Mk. = 22%
Gewerbe 11 412,40 Mk. = 10,4%	19 240, — Mk. = 7,5%
Handel 8 986,20 Mk. = 8,1%	6 957, — Mk. = 2,6%
Beamte, Rentn. 32 691,60 Mk. = 29,9%	34 196, — Mk. = 13,2%
Arbeiter 15 588,80 Mk. = 14,2%	23 247,60 Mk. = 9%

Das Vermögen des Kreises, bestehend aus Liegenschaften und Kapitalvermögen (zugleich der verschied. Fonds) beträgt 580 849,89 Mk. Die Schulden des Kreises belaufen sich nach dem Stande vom 1. 4. 1919 auf 654 137,79 Mk. Hierzu treten die vom Kreise endgültig zu tragenden Aufwendungen für die Kriegsmohlfahrtsflüge. Diese belaufen sich nach dem Stande vom 1. April 1919 mindestens auf 191 000 Mk. und, wenn die für das Reich zur Zahlung der Reichsfamilienunterstützungen aufgewendeten Kapitalbeschaffungskosten in Höhe von 277 000 Mk. an den Kreis nicht zurückgezahlt werden, höchstens auf 459 000 Mk. — Die Einnahmen der Kreis-Kommunalkasse beliefen sich im letzten Friedensjahr auf 261 563,42 Mk., die Ausgaben auf 256 849,40 Mk. — Im Etatsjahr 1918 bis 1. Jan. 1919 dagegen betragen die Einnahmen 1 848 012,73 Mk., die Ausgaben 1 277 616,27 Mk. — Der Umlauf der im Kriege eingetragenen kaufmännischen Abteilungen (Kreis-Kommunalkasse) läuft nicht durch die Kreis-Kommunalkasse. Der Gesamtumsatz der Kreis-Kommunalkasse im Kalenderjahr 1918 betrug auf dem Kreis-Kommunalkasse Verleburg 3 065 393,84 Mk., bei der Hauptverteilungsstelle A. Achenbach 613 177,86 Mk. und bei der Kreis-Kasse Raasphe 286 592,69 Mk., zusammen 3 965 079,89 Mk. — Die dem Kreise auferlegten Lieferungsverpflichtungen waren sehr hohe und konnten nur im Brotgetreide voll erfüllt werden. Es waren dem Kreise im Wirtschaftsjahr 1917/18 zur Lieferung aufgelegt:

es kamen zur Ablieferung:	
an Brotgetreide 734 dz	980 dz
an Hafer 820 dz	460 dz
an Gerste 3 312 dz	970 dz
an Kartoffeln 9 776 dz	4 781 dz
an Getreide 736 t	885 t
an Getreide 150 000 Stck	39 000 Stck.

Die Ablieferungen in Milch und Butter gingen im vergangenen Jahre ganz gewaltig zurück. Es wurden abgeliefert bei den Molkereien in Grubelbrück und Verleburg im Dezember 1917 zusammen 171 535 Liter Milch, dagegen im Dezember 1918 nur 91 488 Liter. Noch ungünstiger war das Ergebnis bei den Butterlieferungen. Die Beteiligung an den Kriegsanleihen war bei sämtlichen Anleihen eine sehr rege. Bei den Kreissparkassen, Kreiskasse und Postämtern wurden insgesamt 17 157 300 Mk. angesetzt. Bei den Spar- und Darlehnskassen des Kreises 6 187 242 Mk., zusammen 23 344 542 Mk. Hierbei sind die Schulden mit dem Betrage von 608 624,50 Mk. eingerechnet. Die Zahl der Zeichner bei sämtlichen 9 Kriegsanleihen betrug bei der Kreissparkasse Raasphe 8282 und bei der Kreissparkasse Verleburg 6977. Die Geschäftstätigkeit der beiden Kassen hat von Jahr zu Jahr an Umfang zugenommen und auch im letzten Jahre ein befriedigendes Ergebnis erzielt. Der Einlagebestand unter Zuzurechnung gutgeschrieben Zinsen betrug bei der Kreissparkasse Raasphe

Raasphe	Verleburg
1913 5 286 464,80 Mk.	5 285 631,53 Mk.
1914 5 503 415,92 „	5 326 180,12 „
1915 5 053 872,89 „	4 390 684,44 „
1916 5 455 203,97 „	4 141 959,36 „
1917 6 282 238,43 „	4 925 583,59 „
1918 8 060 234,30 „	6 579 604,67 „

Das verzinste angelegte Vermögen der Sparkassen einchl. Reservefonds beträgt in Raasphe 9 684 445,16 Mk., in Verleburg 7 953 533,87 Mk. Die Zahl der Sparbücher betrug Ende 1918 in Raasphe 6559, in Verleburg 6371. Auf ein Sparbuch entfielen im Durchschnitt in Raasphe 1 228,88 Mk., in Verleburg 1 032,75 Mk. Die Kontoforrenteinzuglagen betrugen am Jahresabschluss 1918 in Raasphe 1 452 233,23 Mk., in Verleburg 259 132,90 Mk. — Der Vermögens- und Schuldenstand der Gemeinden verteilt sich wie folgt:

Aktiv. Verm.	Liegenschaften	Zusammen	Schulden
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Raasphe 16 050, —	429 115, —	445 165, —	97 410, —
Verleburg —	—	507 542, —	215 056, —
Grubelbrück 28 345,81	163 800, —	192 145,81	87 296,60
Friedingen 57 639,40	222 760, —	280 399,40	70 041,09
Banfe 27 166,72	50 000, —	77 166,72	25 755,81
Grubelbrück 6 523,19	19 000, —	25 523,19	20 888,97
Arfeld 13 920,89	54 375, —	68 295,89	48 000, —
Weidenhausen 5 534,08	11 618, —	17 147,08	33 700, —

Für Armen- und Wegezwede wurden von den Gemeinden im Rechnungsjahr 1918 folgende Summen verausgabt:

für Armenzwede	für Wegezwede	zusammen
Raasphe 2 085,08 Mk.	3 954,98 Mk.	6 040,06 Mk.
Verleburg 2 097,88 „	1 439,98 „	3 537,77 „
Grubelbrück 5 468,90 „	2 037,27 „	7 506,17 „
Banfe 816,48 „	15, — „	831,41 „
Arfeld 116,25 „	3 833,14 „	3 949,39 „

(Friedingen, 3. April. (Ein gefaßter Schleicher.) Als ein in Hildesbach von Friedingen ankommander Zug einfuhr, stand der in Kenntnis gesetzte Gendarmenwachemeister bereit, empfing einen von hier im Siegerland beschäftigten Bergmann und ersuchte ihn, mit seinem voll ausgestatteten Rucksack zu folgen. Das Resultat der Untersuchung war die Beschlagnahme eines geschlachteten und zerstückelten Kalbes.

Grubelbrück, 3. April. In den letzten Tagen des abgelaufenen Monats sind in unsern Bergen ungeheure Schneemengen niedergegangen, die stellenweise den Verkehr erschweren. Das Schlittenfahren konnte in ausgiebiger Weise wieder aufgenommen werden. Es sind jedoch Ausfahrten vorhanden, das des Winters Nacht dem Frühling alsbald weichen muß.

Grubelbrück, 3. April. Unser Bericht in voriger Nummer hat zu Mißdeutungen Veranlassung gegeben. Zunächst soll festgestellt werden, daß der Windstoß allen, also auch den ungelerten oder minderleistungsfähigen Arbeitern bezahlt werden muß. Gelernte und tüchtige Arbeiter haben auf höhere Löhne Anspruch. Näheres wird demnächst noch bekannt gegeben.

Grubelbrück, 3. April. Von einem hiesigen Einwohner, bzw. einem Mann, der gerne Einwohnern werden möchte, wenn er eine Wohnung haben könnte, geht uns ein Schreiben zu, worin er seiner Verwunderung Ausdruck giebt, daß die Wohnungskommission noch nicht auf den Gedanken gekommen ist, das sog. Vereinshaus zu Wohnzwecken zu beschlagnahmen. — Auch in der übrigen Bevölkerung hört man vielfach, daß für die Leute, die das Bedürfnis nach einem besonderen Versammlungshause haben, doch jetzt in der neuen Kirche hinreichend Platz genug vorhanden sei, derartige Versammlungen aufzunehmen. Wenn die Besucher dieses Hauses wahrhaft christlich gesonnen seien, dann hätten sie schon aus sich heraus das Gebäude zu Wohnzwecken zur Verfügung stellen müssen. — Vielleicht nimmt die Wohnungskommission Veranlassung, dieser Angelegenheit einmal näher zu treten.

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die prägedruckte Verantwortung.

Auf meinen Artikel in Nr. 21 dieser Zeitung vom 12. v. Mts., der auch in der Grubelbrücker Zeitung erschien, in dem ich auf den Steueranfall hinwies, der einer Gemeinde bei der Aufnahme eines Betriebes sein Hauptbureau in eine andere Steuergerichte verleiht, erschien in den beiden vorgenannten Zeitungen ein Eingeländt, das die Unterschrift trug: „Mehrere Millionäre, die nicht wissen, wo sie mit ihrem Gelde hinfallen.“ Die Eingeländt, wenn es überhaupt mehrere sind — konnten natürlich die Richtigkeit meiner Ausführungen nicht widerlegen und gingen sie zu persönlichen Angriffen gegen mich über mit der Nebenart, meine Ausführungen seien weitläufige Pläne, auf die sie nicht weiter eingehen wollten. Die Redaktion dieser Zeitung nimmt eine längere Antwort von mir nicht auf, jedoch ich meine Möglichkeit habe, alle die persönlichen Angriffe abzuwehren. Richtig stellen will ich kurz, daß ich in der betreffenden Gemeinde, die mich angeblich nicht in die Gemeindevorstellung hätte haben wollen, gar nicht in der Wählerliste war, jedoch ich daselbst eben nicht gewählt werden konnte. Ich bitte den Verfasser, bzw. die Eingeländt des Eingeländts, das die vorstehend bezeichnete Bezeichnung trägt, doch an dieser Stelle seinen, bzw. ihre Namen zu nennen, anstatt ohne Angabe des Namens aus irgendwelcher Abicht persönliche Angriffe höher zu bewerten, als sachliche Feststellung richtiger Darlegungen. Erfolgt die Namensangabe, so lassen sich die Motive der persönlichen Angriffe wahrhaftlich besser prüfen, ja es würde sich alsdann herausstellen, ob es wirklich ein Millionär-Eingeländt war, oder ein sonstiger politischer Gegner, der die Absicht hat, mich durch persönliche Angriffe zu bekämpfen, da es ihn vielleicht mit Eifer sucht erfüllt zu sehen, daß seine politische Domäne durch meine sachlich entfangen könne, von ihm abzufallen. Schneegänge mag man etwa irre machen können, wenn man mit dem Finger auf sie zeigt, mich aber nicht! Wenn Sie also Lust zu weiteren persönlichen Angriffen haben sollten, dann nur immerzu, aber haben Sie die Güte Ihren Namen dabei zu nennen, besser Derr!

Rudershausen. Wilhelm Schneider.

Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Falzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

Ambi Abt. H.K. Charlottenburg 9

Arthur Möller Bauten und Industriewerke
Goldene Medaille und Staatspreis
vom Reichverband für sparsame Bauweise

Spar- u. Vorschussverein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft m. u. S.
Scheid. Konto Köln
Nr. 18154. Vereinsbuch-Ausweis
Nr. 90.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung

Am
Montag den 14. April, nachm. 6 Uhr
im Lokale des Herrn Kohlradt (Kurhaus) abgehalten
werden, zu welcher wir die Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividende pro 1918.
4. Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Vorlage des Berichts des Verbands-Revisors über die statutenmäßige Revision am 8. Oktober 1918.
6. Entgegennahme von Anträgen.
7. Verschiedenes.

Laasphe, den 28. März 1919.

Der Vorstand.

Der Jahresabschluss nebst Bilanz — Gewinn- und Verlust-Rechnung liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserm Geschäftslokal offen.

Deutsche demokratische Partei, Ortsgruppe Grndtebrück.

Am **Samstag den 5. d. Mts.** findet im Lokale des Herrn Ditzgrabe hier selbst abends 8 Uhr die erste
Monatsversammlung

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Sitzungen.
2. Wahl eines Agitations- und Presseauschusses.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Freiwillige

für Sicherheitsdienst und Grenzschutz Ost!

Das Vaterland ist in Gefahr!

Im Osten bedrohen es die Polen; im Innern bereiten ihm gewissenlose, verbrecherische Elemente den wirtschaftlichen Ruin.

Noch aber ist Rettung möglich, wenn möglichst viele pflichttreue Männer, von Vaterlandsliebe getrieben, zu seinem Schutze zusammenrücken.

Darum ergeht an die wehrfähigen Männer der Ruf:

Tretet ein in die Freiwilligen-Verbände des Inf.-Regt. 143 in Hersfeld.

Freiwillige erhalten mindestens 30 Mark Löhnung und eine tägliche Zulage von 5 Mark; für Ost außerdem eine Treuprämie und Familienunterstützung. Fahrt zum Bestimmungsort wird vergütet.

Kündigungsfrist 14 Tage.

Annahme erfolgt in Hersfeld, Kriegsschule, Zimmer 68, 3. Stock.

v. Kühn,

Oberst und Regimentskommandeur.

Aufruf!

**Soldaten aller Jahrgänge,
auch ungediente,
desgleichen Ärzte, Sanitätspersonal,
Handwerker, Musiker**
melden sich in den Werbebüros des
freiwill. Landjägerkorps
in Dillenburg, Wirtschaft Sahn

Hauptstraße.

Bedingungen sehr günstig.

Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai 1919, die Aufnahme ist am Dienstag den 29. April 1919, nachm. 2 1/2 Uhr.

Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.
Für diejenigen, die im Besitze des Reifezeugnisses einer höheren Schule sind, wird ein besonderer

höherer Handelskursus

eingrichtet.

Der Lehrkörper besteht aus dem Schulleiter, zwei akademisch gebildeten Lehrkräften (Diplom-Handelslehrerinnen), zwei Praktikanten und einem Volksschullehrer.

Ausführliche Schulprospekte sind von der Schulleitung kostenlos zu haben.

Kaufmännische Privatschule von Karl Wolf in Siegen.

Freiwillige vor

für das

Hessische Freikorps

Batt. v. Goessel

beim Inf.-Regt. 118.

Wir brauchen eine gut ausgebildete, disziplinierte Truppe. Untergeordnete und Mannschaften aller Waffen, besonders M.-G.-Schützen, Minenwerfer, Telefonisten, Bunker, Pferdepfleger und Handwerker aller Art sind notwendig.

Lohnung monatlich 80.— Mk. Zulage täglich 5.— Mk., die auch an Sonntagen und auf Urlaub bis zu 14 Tagen gezahlt wird, freie Unterbringung, Verpflegung und Bekleidung.

Militärpapiere und, wenn möglich, Uniform mitbringen. Für brauchbare Uniformstücke wird Abschätzungspreis vergütet.

Ansprüche auf Familienunterstützung werden nicht begründet. Freiwilligen-Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie im aktiven Heer.

Verpflichtung auf 6 Monate. Dreimonatige Kündigungsfrist, davon Probezeit 4 Wochen.

Wehrfähige, schlichte Euth in der Reichswehr zusammen.

Bei Aufstellung der endgültigen Reichswehr soll das G. K. Batt. den starken Grundstock bilden, auf dem unsere zukünftige hessische Reichswehr aufgebaut werden kann.

Nähere Bedingungen werden auf Wunsch zugesandt. Bei schriftlichen und mündlichen Meldungen Militär- und Entlohnungspapiere mitbringen bzw. mitbringen.

Alle Anfragen zu richten an Inf.-Regt. 118.

v. Weprand,

Major und Kommandeur

des Inf.-Regts. Nr. 118, Densheim a. d. Bergstr.

Freiwillige!

Ehemalige Kavalleristen und Feld - Artilleristen

sowie M.-G.-Leute, Handwerker, Waffenmeister!
Tretet als Freiwillige zu den bekannten Bedingungen (Gehorsam gegen die Regierung und die Vorgesetzten, Schutz des Vaterlandes, freie Unterkunft, Bekleidung und Verpflegung, 5.— Mk. tägliche Zulage außer der Grundlohnung usw.) in das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6 ein. Anmeldungen unter Verfügung bisheriger Militärpapiere sind zu richten an

den Regts.-Stab in Wüdesheim, Oberhessen, oder die 3. Eskadron in Bad Domburg v. d. G.

Fahrtchein wird vergütet. Militärkleidung mitbringen.

Wer in der Not dem Vaterlande helfen will, der zögere nicht.

Magdeburgisches Dragoner-Regt. Nr. 6

Brhr. v. Ascheraden

Major und Regimentskommandeur.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

auf sofort gesucht.

Grndtebrück.

H. Afflerbach,

Metallwarenfabrik.

Aufruf!

Zur Aufstellung eines

Schall- und Lichtmeß- Trupps

werden im Artilleriewesen vorgebildete Freiwillige zu den in den Freikorps stehenden Bedingungen gesucht.

Meldung bei der Abteilung

„Freikorps Hessen-Nassau“ des Feld-
Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien,
in Weilsburg, Hainkaserne, Zimmer 22.

25–30 Maurer u. 10 Handlanger
erhalten dauernde Beschäftigung bei

B. Greitemann, Baugeschäft,
Kraghammer.

Suche

tüchtigen Fuhrmann
und einige Sacharbeiter.
Sägewerk Heinr. Benner, Wallau.

Geben einen größeren Posten unverzinsten, etwas angestrichenen, engbelegten

Stacheldraht

auf reguläre Haspeln gerollt, abzugeben. Die Lieferung kann ob unserer Betriebsstelle in Finnerup i. W. und Kreuztal, Kreis Siegen erfolgen.

Flick & Trippe,

Eisengroßhandlung

Düsseldorf,

Telephon 822 823.

Zum Schulanfang u. -Wechsel

empfehle ich:
alle Sorten

Schulbücher,

für Stadt-, Mittel-, Land- und Fort-

bildungs-Schulen in den neuesten Ausgaben.

Schreibhefte mit tabulierten Papieren,

sowie Schiefertafeln.

Ferner die vorgeschriebenen Zeichenblätter für

Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen.

Farbentafeln, Buntstifte, Kohle usw.

Aug. Imgardt, Buch- u. Schreibwarenhandlung,
Laasphe.

Küchenschürzen

blauweiß gepunktet u. gestreift,
dunkelblau, hellblau, weiß,
extra weit p. Stück 9.80 Mk.
mit Träger p. 9.80

vers. pr. Nachn., sol. Verz. reichl.

Verwand-Geschäft

W. Plath, Itzehoe i. H.

Sofort abzugeben!

Häckselmaschinen

mit Rollenlager,

Kultivatoren

mit und ohne Presse,

Pflüge

mit und ohne

verstellbare Räder

sowie

Saatreggen.

Ludwig Göding,

Buchanan a. Lahn.

Telephon 33, Amt Dillenburg.

Kirschbaum-,

Birnbaum-, Ahorn-

u. Pappelstämme

von mäßigem großem Durch-

messer, laßt jedes Quantum

W. Goldinghausen,

Furnier-Schneiderei u. Sägewerk

Daarhausen bei Hilchenbach.

3 Kaninchen

(1 Jahr alt) hat zu verkaufen

Wolfgang Wangel,

Laasphe, Puderbachweg.